

Über den Unverwindlichen Verlust Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderich Ludwigs, Herzogen und Erb-Prinzen zu Württemberg und Teck ...

Stutgard: Faber, [1731]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832946613>

Druck Freier  Zugang



Friedrich
Ludwig
von
Württemberg

1.
62.1-3.

Über den
Unverwindlichen Verlust

Des
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn,

S E R R S

Friedrich Ludwigs,

Herzogen und Erb-Prinzen zu Württemberg und
Teck / Gefürsteten Grafen zu Mompelgard / Herrn zu Henden-
heim, des Hohloblichen Schwäbischen Kreyses General-Feld-Marschall-
Lieutenants, und Obersten über ein Regiment zu Pferd; wie auch
Ritters des Königlich-Preussischen Ordens
vom schwarzen Adler

Höchst-seligem Gedächtniß /
Sollten

Seiner Hohfürstlichen Durchleuchtigkeit,
Dem Gnädigst-regirenden

Landes-Vater,

Und der
Durchleuchtigst-Mildesten

Landes-Mutter,

Wie auch

Ihro Königlich-Hohheit,
Der Durchleuchtigsten Frauen Wittwe

Ihr allertieffstes Beyleid in nachfolgenden Zeilen
zu Tage legen

Höchst-Deroselben

untertänigst-treu-gehorsamste Knechte,

Die Pfarrer

Der Evangelisch-Reformirten und Waldeusischen Pflanz-Stätten.

SEUTSWARD, Gedruckt bey Dan. Benj. Faber, Hof- und Canzley-Buchdr.



Ach GOTT! wie lange doch verwirfst Du
Sions Tränen?

Wie lang vergiffest Du / Erbarmter!
unsrer Pein?

Erhörest Du nicht mehr der Deinen hei-
ligs Sehnen?

Soll vor uns ewiglich Dein Herz verschlossen seyn?
Wie jammerten wir doch vor Dir in Asch und Staube!

Wie ängstlich girrten wir bey **Friedrichs** Gefahr!
Umsonst! Es wurd der Prinz dem frühen Tod zum Raube/
Der unsre Herrlichkeit und Kirchen: Stütze war.
Kaum hörte man den Ruff am Neckar: Strande schallen;
Den Ruff / der immerfort in unsern Ohren gellt:

Es sey der grosse Fürst in Israel gefallen /

Mit dem der Götter: Stamm des **Liberharden**
fällt:

So lief ein kalter Schreck durch unser aller Herzen;
Die grösten Seelen selbst verwuusten sich nicht mehr.
Uns war nach Troste bang bey solchem tieffen Schmerzen;
Doch reizte selbst der Trost den Schmerz noch eins so
sehr.

Bald flossen mildiglich / bald stockten unsre Zähren;
Ein schwar und langsams Ach entschloß nur unsern Mund:

Und konnte diser nicht der Seelen Angst erklären /

So taht ein jeder Blick die stumme Wehmuht kund.

Die sonst vor dem Tod sich inniglich entsetzten /

Die hielten nunmehr nichts / als Sterben / für Gewinn:

Das Liebste / warum sie das Leben edel schätzten /

War alles auf einmal mit **Fridrichs** Leben hin.

Da sank und goß ein Greis auf Dessen werthe Leiche /

Der Erde doppelt satt / noch einen Tränen-Guß:

D / rief er / wehe mir / daß ich so spät erbleiche /

Und mehr als eines Tods nach **Fridrich** sterben muß!

Hier rang ein treuer Knecht den Kampf der letzten Züge /

Der im Verscheiden auch mit Stammeln von **Thm**
sprach.

Dort wimmerte bereits der Säugling in der Wiege

Das winselnde Getöhn der Eltern kläglich nach.

Wie zarte Mütter sonst um Eingeborne klagen /

So goß sich unser Herz vor Gott in Klagen aus.

Man sah den Aharon vor dem Altare zagen /

Und jeder Tempel schien ein Traur- und Todten-Haus.

Verfolget solche Pein der Untertahnen Seelen /

Die nunmehr **Fridrich**, ihr Tröster / nicht erquickt /

Wie muß **Sich Eberhard**, und wie **Johanna**
qualen!

Wie beugend ist der Gram / der **Henrieffen** drückt!

Ach daß doch unser Blut für **Ihre** Tränen flösse /

Daß Gott und **Thnen** nur zum Opfer in uns quillt!

Wenn unsers Sions Volk so vilen Trost genösse /

So wäre Wunsch und Harm in' etwas schon gestillt.
Kein Tod ist schrecklich mehr / kein Tod nicht wert zu achten/
Wenn **THREN** grossen Geist dergleichen Weh beklemmt;
Und unser Leben ist ein unaufhörlich's Schmachten /
Wenn **GOTTES** Wunder - Kraft nicht **THRE** Leiden
hemmt.

Damit wir einst gestärkt den strengen Schmerz bemeistern /

Der unser Innerstes bey **THRE** Noth durchwühlt /
So muß der Helden - Muht von oben uns begeistern /

Mit welchem **FRIEDERICH** den letzten Sig erhielt.

OH Herr ! in dessen Schooß wir diese Seufzer schütten /
Erschein uns wiederum / und denk der alten Treu !

Erhöre / wenn wir gleich was hartes von dir bitten /
Daß unser Schade ja nicht unverwindlich sey !

Belohn und kröne du des **VANDES - SAFERS** Liebe /
Die unermüdet wol an deiner Heerde tuht !

Verleih / daß unsre Schuld nur uns / nicht **THM** betrübe /
Wenn je / gereizter Gott / dein Eifer noch nicht ruht !

Verherrliche **HEIN** Heil ! gebiete Deinem Segen /

Daß solcher über **THM** in spähtsten Jahren blüh ;

Und daß sich / Trotz der Zeit und allen Wetter - Schlägen /

Ein ewiger Lohrbeer - Schmuck um **HEINE** Kronen zieh ;

So müsse denn **HEIN** Stamm / wie Libans Cedern / steigen /

Und durch **ELISABETH** in neuem Wachstum seyn !

WOLFE breit ihn aus in Tausend Tausend Zweigen /

Und bringe den Verlust / als Königs - Mutter / eyn !

+

+

+



Und konnte diser nicht der Seelen Angst erklären /

So taht ein jeder Blick die stumme Wehmuht kund.

Die sonst vor dem Tod sich inniglich entsetzten /

Die hielten nunmehr nichts / als Sterben / für Gewinn:
Das Liebste / warum sie das Leben edel schätzten /

War alles auf einmal mit **Fridrichs** Leben hin,
Da sank und goß ein Greis auf Dessen werthe Leiche /

Der Erde doppelt satt / noch einen Tränen-Guß:

O / rief er / wehe mir / daß ich so spät erbleiche /

Und mehr als eines Tods nach **Fridrich** sterben muß!

g ein treuer Knecht den Kampf der letzten Züge /

im Verscheiden auch mit Stammeln von **Thm**
sprach.

immerte bereits der Säugling in der Wiege

winselnde Getöhn der Eltern kläglich nach.

te Mütter sonst um Eingebohrne klagen /

oß sich unser Herz vor Gott in Klagen aus.

den Aharon vor dem Altare zagen /

eder Tempel schien ein Traur- und Todten-Haus.

et solche Pein der Untertahnen Seelen /

nunmehr **Fridrich**, ihr Tröster / nicht erquickt /

ß **Sich Eberhard**, und wie **Johanna**
quälen!

beugend ist der Gram / der **Henrieffen** drückt!

ß doch unser Blut für **Ihre** Tränen flösse /

Gott und **Thnen** nur zum Opfer in uns quillt!

unserß Sions Volk so vilen Trost genösse /

